

Die Fortbildungstagungen der Arbeitsgemeinschaft der Mittelschulgeographen Niederösterreichs in Krems und Klosterneuburg 1960/1961

VON MARIO BLASONI

Während des vergangenen Schuljahres fanden zwei größere Veranstaltungen zur Fortbildung der Mittelschulgeographen Niederösterreichs statt: vom 10. bis 13. Oktober 1960 in Krems und am 4. März 1961 in Klosterneuburg. Beide Tagungen sind als Einheit zu werten, an denen nicht nur Lehrkräfte der allgemein bildenden, sondern auch der berufsbildenden Mittelschulen und Pflichtschulen teilnahmen.

Der lange Abstand zur letzten Tagung (1950 in Gloggnitz) macht es verständlich, daß ein größerer Rahmen gewählt werden mußte. An dieser Stelle sei namens der Arbeitsgemeinschaft dem Bundesministerium für Unterricht für die weitgehende Finanzierung und dem Landesschulrat für Niederösterreich für die tatkräftige Unterstützung ergebenst gedankt. Unser besonderer Dank gebührt Herrn Univ.-Prof. Dr. HANS SPREITZER, der für die Anliegen der Schulgeographie stets ein offenes Ohr hat. Seine Unterstützung als Präsident der Österreichischen Geographischen Gesellschaft bewirkte die Reichhaltigkeit des Programms und die Bereitstellung von kartographischem Material.

Die begrüßenswerte und von der vorgesetzten Schulbehörde in dankenswerter Weise unterstützte Einrichtung von Fortbildungstagungen vermittelt nicht bloß eine notwendige Konfrontierung mit dem jüngsten Stand der Wissenschaft, sie vermag auch wertvolle Anregungen zu intensiver eigener Weiterbildung zu geben. Die tief greifenden Wandlungen der Arbeitsmethoden und die Ausweitung des Sachgebietes der Geographie verlangen eine ständige Aktualisierung der Mittelschulgeographie. Wenige Fächer sind doch einem gleich stürmischen Wandel ausgesetzt! Bloß das Bildungsziel will von der breiten Schichte der Umwelt nicht richtig eingeschätzt werden. Tragen wir dazu bei, daß sich ein Wandel anbahnt! Arbeitstagungen wollen aber keine Einrichtungen um ihrer selbst willen sein, oder bloß persönliche Kontakte wieder aufleben lassen, sie stehen im Dienste der Wissensvermittlung für die studierende Jugend.

Das ursprüngliche Programm, einen Überblick über die Fortschritte in den Teilgebieten der Allgemeinen Geographie zu geben und vor allem die Länderkunde Niederösterreichs ausgiebig zu Wort kommen zu lassen, konnte nicht aufrecht erhalten werden. Krems als Tagungsort wurde aus mehreren Gründen gewählt. Erstens, weil es ein hervorragender zentraler Schulort ist, und zweitens, weil in seiner Umgebung namentlich interessante quartärgeologische Exkursionen geführt werden können. Der Ort bietet außerdem gute Unterkunftsmöglichkeiten.

Die Direktion der Obst- und Weinbauschule Krems sorgte in vorbildlicher Weise für die auswärtigen Tagungsteilnehmer. Ihr lebenswürdiger Einsatz, sowie auch das Entgegenkommen der Direktion des BG und BRG Klosterneuburg haben gleichfalls wesentlich zum

guten Gelingen der Tagung beigetragen, wofür allen Instanzen wärmstens gedankt sei.

Zu großem Dank ist die Arbeitsgemeinschaft der Mittelschulgeographen Niederösterreichs auch den Referenten der beiden Tagungen verpflichtet, deren Programm folgende Vorträge umfaßte:

- Univ.-Prof. Dr. SPREITZER: Neuere Arbeitsrichtungen und Ergebnisse der geomorphologischen Erforschung der alpinen und außeralpinen Gebiete Österreichs.
- Univ.-Prof. Dr. BOBEK: Zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie Niederösterreichs.
- Hochschulprof. Dr. SCHEIDL: Neuere Entwicklungen der österreichischen Wirtschaft, geographisch betrachtet.
- Hochschulprof. Dr. KLAAR: Die Siedlungslandschaften in Niederösterreich.
- Univ.-Prof. Dr. LENDL: Die österreichische Agrarlandschaft im Zeitalter der technischen Revolution.
- Univ.-Prof. Dr. LENDL: Die Entwicklung der Kulturlandschaft im östlichen Mitteleuropa.
- Hochschulprof. Dr. FINK: Neuere morphologische Ergebnisse des Kremser Raumes — Lößfragen (mit Exkursionen).
- Univ.-Ass. Dr. LICHTENBERGER: Der soziologische Strukturwandel Mittelkärntens.
- Univ.-Ass. Dr. BERGER: Ein Beitrag zur Geographie der temporären Siedlungen in Österreich.
- Prof. Dr. TRIMMEL: Neuere Forschungen über Karst- und Höhlenkunde in Niederösterreich.
- Dr. STIGLBAUER: Die jüngste Entwicklung Niederösterreichs im Blickfeld von Landesforschung und Landesplanung.
- Dr. AURADA: Die geographische Information im Rahmen der Bearbeitung moderner Schulatlanten und Wandkarten.
- Ing. GRÜLL: Luftbilder und deren Auswertung nach den neuesten Methoden. Das Luftbild (Schrägaufnahme) im Unterricht.
- Prof. Dr. KARPF: Wandlungen in der Anthropogeographie und der Lehrstoff der 8. Klasse.
- Prof. Dr. AUER: Ein neues Lehrbuch: Der österreichische Seydlitz.
- Univ.-Doz. Dr. HIRSCHBERG: Das aktuelle Geschehen in Negerafrika — ethnologisch beleuchtet.
- Exkursionen: 1. Krems—Hundsteig. 2. Furth—Dunkelsteiner Wald—Melk—Ybbs—Aggsbach—Wachau (Führung Prof. Dr. FINK und Pd. Dr. WINKLER).

Nachstehend sollen einige der in den Vorträgen behandelten und für den Schulunterricht wesentlichen Fragen kurz hervorgehoben werden.

Prof. SPREITZER skizzierte eingangs die Perioden geomorphologischer Forschung in Österreich: 1. Die klassische Geomorphologie von F. Simony bis A. Penck und E. Brückner. 2. Die morphogenetische Periode unter dem Einfluß der Lehren von W. M. Davis und W. Penck. 3. Die klimatische Geomorphologie.

Hinsichtlich der Altlandschaften in den Alpen neigt die neuere Forschung wieder zur Annahme einer Gliederung in verschiedene alte Flächen. In der Auseinandersetzung über die Leistung von Fluß- und Eisarbeit wird neuerdings der Eisarbeit größere Bedeutung zugestanden. Die Rückzugstadien der Würmvergletscherung werden nun gegliedert in Schlern (Schneegrenzdepression

900 m), Gschnitz (600 m), Daun (300 m), Egesen (100—200 m), Larstig (400 m) und Fernau (100—200 m).

Neue Möglichkeiten zur genetischen Unterscheidung von Akkumulationen ergeben sich aus der morphometrischen Methode. Eingehende Untersuchung erfährt in den Alpen und den Vorländern der periglaziale Formenschatz. In den mittleren Zentralalpen findet auch heute noch über 2400 m Blockmeerbildung mit aktiver Schuttbewegung statt.

Karren können sich über und unter der Vegetationsdecke bilden, Dolinen entstehen auch über der Waldgrenze.

Den Themenkreisen Morphologie des Donaulaufes sowie Löße und fossile Böden war das Referat von Prof. FINK gewidmet. Das Penck-Brückner'sche Schema der 4 Kaltzeiten muß erweitert werden; der vor Günz liegende Abschnitt wird als Ältestpleistozän bezeichnet.

Die ältesten Terrassen im Kremser Gebiet, 180 m über der Donau, sind pliozänen Alters. Aus dem Pannon stammt die Akkumulation des Hollabrunner Schotterkegels mit seiner Fortsetzung, dem Mistelbacher Schotterkegel. Die auffallendste Terrasse ist das ältestpleistozäne Kremsfeld, 120 m über der Donau. Dem älteren Deckenschotter entspricht wahrscheinlich das Gobelsburger Niveau, 70 m über der Donau. Im Niveau des jüngeren Deckenschotter tritt in Krems eine Feltterrasse auf, die ihre Fortsetzung in der Höhe des Wagrams findet.

Die morphologische Umgestaltung ist vor allem in das Frühglazial zu setzen. Die Verbreitung äolischer Sedimente ist ausgedehnter, als bisher angenommen wurde. Auch manche Lehme auf Schotterterrassen müssen äolisch gedeutet werden. Eines der schönsten Lößgebiete stellt die Umgebung von Krems dar. Verlehmungszonen entstanden im letzten Interglazial. Ihre zeitliche Stellung war lange umstritten. Mit Hilfe der Radiokarbonmethode wurde die absolute Altersbestimmung eingeleitet. Diese bedient sich des Isotops C 14 und ist besonders für Datierungen bis zu 30.000 Jahren geeignet. Auch der Mensch lebte in der Lößsteppe (Funde des Aurignacien über der Göttweiger Laimenzone).

Prof. BOBEK konnte in seinem Vortrag davon überzeugen, daß die Sozialgeographie in den letzten Jahren stark in den Vordergrund rückte. Sie soll keine neue Disziplin der Geographie sein, sondern bringt nur eine Verlagerung der Schwerpunkte innerhalb der Anthropogeographie. Das Kernproblem bleibt das Verhältnis des Menschen zu einem bestimmten Raum. Die Auseinandersetzung erfolgt im Rahmen sozialer Ordnungen, der „Gesellschaft“ mit bestimmten gesetzmäßigen Bindungen.

Verschiedene Karten im Niederösterreich-Atlas befassen sich bereits mit dem Funktionscharakter der Siedlungen Niederösterreichs. Bei Orten mit bedeutendem nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerungsteil ist es wichtig zu untersuchen, wie sich der Überbau im Verhältnis zum Raum auswirkt, denn nicht auf den ersten Blick ist der Funktionscharakter von Industriegemeinden ersichtlich. Eine Gliederung ergibt „reine“ Industriestandorte, zentrale Orte, multifunktionale Gemeinden und Fremdenverkehrsorte. Reine Agrargemeinden wären in solche mit überwiegendem Großgrundbesitz, Familien- oder Kleinbetrieb zu gliedern. Zwischen Stadt und Land findet in der Gegenwart eine Angleichung, ein „Entmischungsprozeß“ statt.

Sozialgeographie als Kräftelehre der Kulturgeographie erläuterte Dr. LICHTENBERGER am Beispiel Mittelkärntens. Hier wurden vom Franziscäischen Kataster ausgehend sozialwirtschaftliche Typisierungen der Siedlungen durchgeführt. Das sozialgeographische Problem des Bergbauernraumes ist die Entsiedelung, die sich in regional wechselnden Formen und Ausmaßen in mehreren Phasen

vollzogen hat. In der Frühphase stifteten die Grundherrschaften ab und forsteten die Bauernhuben auf; in der Hochphase kauften die wirtschaftlich stärkeren Bauern die schwächeren auf. Die Umstellung von der Holzkohlen- zur Koksfeuerung der Hochöfen vernichtete vielfach die Existenzgrundlage der Bergbauern. An Stelle des plötzlichen Wüstwerdens ist heute ein schleichender Extensivierungsvorgang getreten.

Die Siedlungen als die wichtigsten Elemente der Kulturlandschaft erfuhren durch Prof. KLAAR eine eingehende Würdigung. Unter bäuerlicher Siedlungsform wird die Zusammenschau von Flurformen, Ortsform und Gehöfte-(Haus-)form verstanden. Die älteste bäuerliche Ortsform ist das Haufendorf. Gewordene und gewachsene Städte sind die Städte an der Donau. Altstädte in diesem Bereich weisen oft haufendorfartige Siedlungskerne auf. Eine Sonderform der gegründeten Städte sind die Burgstädte.

Nach Erörterung der Begriffe „Agrarlandschaft“, „technische Revolution“ und „Sozialbrache“ führte Prof. LENDL die Entwicklung der österreichischen Agrarproduktionsgebiete vor. Einerseits hat die Agrarwirtschaft am gesamten Volkseinkommen nur einen geringen Anteil, andererseits beherrscht die landwirtschaftlich genutzte Fläche das Bild der Kulturlandschaft. 85% aller Betriebe sind Kleinbetriebe unter 20 ha, nur 2% sind Großbetriebe (über 100 ha). Eine wesentliche Umgestaltung erfolgt durch die Grundstückzusammenlegungen. Die moderne Agrarlandschaft wird vielfach nach den Anforderungen der Industrie gestaltet. Landwirtschaft und Industrie sind heute stärker miteinander verflochten, als es bei oberflächlicher Betrachtung erscheinen will.

Gleichsam ergänzend wurde die jüngste Entwicklung Niederösterreichs im Blickfeld der Landesplanung durch Dr. STIGLBAUER veranschaulicht, wie etwa der Zwang der Rationalisierung und das Vordringen der Weizenanbaufläche. Ein besonderes Problem stellt die Pendelwanderung nach Wien dar. Wiens Einzugsbereich an Arbeitskräften reicht bis in das Piestingtal, St. Pölten und Eggenburg. In manchen Orten läßt sich eine Strukturumbildung größten Ausmaßes feststellen.

Dr. BERGER behandelte die an Höhenstufung und Jahreszeitenwechsel gebundenen Formen des Almwesens im Drauzug. Staffelung der Wanderviehhaltung, Wechselwohnbetrieb und Nutzungsformen sowie das Herabdrücken der Sennalmen zugunsten der Galtalmen infolge Mangels an Sennpersonal wurden durch Karten belegt.

Einen umfassenden und ausführlichen Bericht über die Wirtschaft Österreichs und seine Probleme gab Prof. SCHEIDL. Er ging dabei vom Gedanken der Umwertung des wirtschaftlichen Gewichtes der einzelnen Großlandschaften aus. So zeigt z. B. die Ackerfläche eine jährliche Abnahme von etwa 2000 ha. Im Bergbau ist die Förderung der Brennstoffe weitaus führend. In der Ausfuhr entfallen $\frac{2}{3}$ des Wertes auf Magnesit. Steigend ist die Graphitförderung.

Auch in Ostmitteleuropa nimmt die Ackerfläche durch Schaffung zahlreicher Ödlandgürtel ab, berichtet Prof. LENDL. Die Umgestaltung des agrarischen Sozialgefüges ist dort das bedeutsamste Ereignis. Die Angehörigen der ländlichen Bevölkerung sind nicht mehr selbst Bauern, sondern bloß Mitglieder einer Wirtschaftsgenossenschaft. Die entstandenen großflächigen Betriebe fördern mit dem Anbau allein einer Pflanzengattung die Versteppung. Neben der Ausweitung von Industriebezirken trat auch eine wesentliche Umgestaltung des konfessionellen Gefüges in Südosteuropa.

Über das aktuelle Geschehen und den gigantischen politischen und kulturellen Umbruch in Negerafrika informierte der Ethnologe Doz. HIRSCHBERG. Die

Ereignisse der jüngsten Vergangenheit sind Ergebnisse einer langen Entwicklung. Der erste Akt einer Kontaktnahme mit den Weißen erwies die völlige Überlegenheit der europäischen Kolonialmächte, und erbrachte den Rassenhochmut der Weißen und einen Minderwertigkeitskomplex der Schwarzen als negative Seiten. Diese Epoche prägte Ausdrücke wie „Primitive“, „Farbige“, „Wilde“; die Betroffenen wollen aber heute „Afrikaner“ genannt werden.

Der zweite Akt der Kontaktnahme ist durch ein gesteigertes Selbstbewusstsein der Afrikaner gekennzeichnet. Parallel dazu geht ein Wandel in der wissenschaftlichen Beurteilung der kulturgeschichtlichen Leistung der Neger. Die Gründe und Auswirkungen für das gesteigerte Selbstbewusstsein sind mannigfaltig und bedingt durch ein Vordringen nationalistischer Ideen von Europa nach Afrika, sowie in der Herausbildung einer schwarzen Intelligenz- und Führerschichte. Der mangelnde Sinn mancher afrikanischer Intellektueller für die Realitäten ihres Landes, sowie die bloße Kopierung europäischer, amerikanischer oder sowjetischer Verhältnisse sind kennzeichnende Erscheinungen. Neben die Entwurzelung der Massen tritt die unnatürliche Grenzziehung in den ehemaligen kolonialen Machtbereichen ohne Rücksichtnahme auf Stammesgrenzen. Der ausgeprägte Stammesgedanke der Afrikaner steht einer Staatenbildung hindernd im Wege.

Afrika braucht die Hilfe der Weißen. Der Afrikaner ist bereits in eine Abhängigkeit hinsichtlich gewisser Zivilisationsgüter geraten, bleibt der Nachschub aus, ist mit Verfall zu rechnen (Straßen, Gesundheitswesen usw.).

Die Verhältnisse in der Südafrikanischen Union sind anders gelagert als in Negerafrika. Die Union ist nahezu ein weißes Land geworden, das Europäer geformt haben, denn die Ureinwohner spielen heute keine Rolle mehr. Die große Anzahl der Neger als Bergwerksarbeiter zwingt die weiße Minderheit zu einer scharfen Rassentrennung; ein Abgehen von dieser würde die weiße Minderheit in einem furchtbaren Chaos auslöschen. Abgesehen von der Rassendiskriminierung sind die Lebensverhältnisse der Schwarzen in der Union nicht schlecht.

Einen breiten Rahmen nahmen die schulmethodischen Referate ein. Dr. AURADA (Freitag-Berndt) weist auf die außerordentlich gesteigerten Anforderungen an den Karteninhalt hin und berichtet über Quellenmaterial, das es erlaubt, von jüngsten topographischen Veränderungen rasche Kenntnis zu erlangen und kartographisch richtig auszuwerten. Neues Kartenmaterial kann nie eine völlige Aktualitätsspitze besitzen, denn Informationen müssen länger verfolgt werden, um Zweckmeldungen bzw. ihre falsche Beurteilung zu verhindern. Anschließend wird über den Stand der Arbeiten am neuen Freitag & Berndt-Atlas berichtet.

An Hand zahlreicher Beispiele erläuterte Ing. GRÜLL (Österr. Luftbildanstalt Linz) die Bedeutung der Schrägaufnahmen aus Flugzeugen für kartographische Zwecke.

Prof. AUER gab wertvolle Hinweise über die Verwendung des neuen Erdkundelehrbuches SEYDLITZ im Unterricht. Es soll ein Maximallehrbuch darstellen, entsprechend einem Maximallehrplan. Dem Lehrer obliegt es, den Stoff auszuwählen, der seinem Minimallehrplan entspricht. Mitschreiben im Unterricht kann nun auf ein Mindestmaß (Tafelskizze) beschränkt werden. Das Buch will den Lehrer nicht auf eine bestimmte Lehrmethode festlegen; es ist jedoch bemüht, eine Übereinstimmung mit der Karte herbeizuführen und durch eigene Aufgaben die Benützung der Karte anzuregen.

Der erste Band ist nach dem Heimatprinzip (für sämtliche Bundesländer gleich ausführlich) aufgebaut. Vom Lehrstoff der anderen Bundesländer wird

jede Lehrkraft nur das Entsprechende auswählen. Grundbegriffe sind am Ende des Buches zusammengefaßt und können im Laufe des Unterrichtes je nach Bedarf herangezogen werden.

Durch häufige Neuauflagen soll das Buch den Veränderungen immer wieder gerecht werden.

Weit mehr als bloß über die Wandlungen in der Anthropogeographie und die Beziehungen zum Lehrstoff der 8. Klasse berichtete der Lektor für die Methodik des Geographieunterrichtes an der Universität Graz, Prof. KARPF. Ausgehend von der Verkenning der Bildungsaufgaben der Geographie und der unberechtigten, aber weit verbreiteten Meinung, in ihr bloß eine deskriptive Wissenschaft zu sehen, sprach der Referent von falsch gestellten Fragen über die Diskussion bei Lehrplanentwürfen. Unser gegenwärtiger Lehrplan übernimmt fast wörtlich den Text des Lehrplanes von 1928. Hier muß die Erneuerung einsetzen. Die Mittelschule kann der Wissenschaft sicher nicht auf Schritt und Tritt folgen, es gibt aber eine Untergrenze der Vereinfachung! Diese Untergrenze darf ohne die Gefahr einer Verfälschung nicht unterschritten werden. Das heißt jedoch nicht mehr Stoff, sondern neu geordneter und geformter Stoff!

Vorschläge zu einer Lehrplanänderung der 8. Kl.: Mensch und Erde; Ausbreitung der Menschheit und ihrer Rassen, Verteilung der Bevölkerung, biologische und räumliche Bevölkerungsbewegung. Räumliche Verteilung der Menschheit nach Völkern, Sprachen, Religionen und Kulturen; Kulturräume.

Siedlungsgeographie: Entwicklung und Funktionswandel der Stadt sollen stärker in den Vordergrund treten. Politische Geographie: An Stelle der Behandlung der Staaten, Besprechung politischer Großräume.

Der derzeitige Lehrplan zählt die vorrangig zu behandelnden Großmächte taxativ auf. Angesichts der tiefgreifenden Änderungen seit 1945 muß die Berechtigung dazu in Frage gestellt werden. Ohne die 1. Kl. mitzurechnen, werden die USA, das Vereinigte Königreich, die UdSSR und Frankreich je dreimal geschlossen in einer Klasse behandelt. Auf der anderen Seite kann ein Gesamtbild Europas nur in der 6. Kl. geboten werden. In der Unterstufe ist Europa leider auf 3 Klassen in unberechtigter Form aufgeteilt. Im Rahmen der Gegenwartskunde wäre es auch geboten, die staatstragende Idee, bezogen auf den Raum, zu erörtern. Vieles, was wir laut Lehrplan in der 8. Kl. behandeln sollen, läßt sich recht zwanglos und mit vielfacher Wiederholung im Laufe der Oberstufe mitnehmen. Die derzeitige Dreiteilung: Allgemeine Geographie — Länderkunde — Allgemeine Geographie enthält einen methodisch unerwünschten und quantitativ zeitraubenden Krebsgang. Wir können uns in der 8. Kl. nicht mehr den Luxus leisten, in erster Linie „Vokabel“ zu lernen, anstatt an die primäre Aufgabe, das Werden der Kulturlandschaft heranzugehen!

Mehrere Resolutionen wurden am Schlusse der Tagungen vorgetragen und der vorgesetzten Schulbehörde sowie dem Bundesministerium für Unterricht zur Kenntnis gebracht, mit der Bitte, dazu positiv Stellung zu nehmen. Sie umfaßten:

1. Wünsche hinsichtlich Bildmaterials aus Südtirol;
2. Ersuchen um Neutextierung des Lehrplanes. Hiezu wurde ein Entwurf abgeschlossen, nach dem auf der Oberstufe stärker die vergleichende Länderkunde berücksichtigt werden soll;
3. Heranziehung und Ausbau der Diasserien über Siedlungsgeographie (Prof. Klaar) und Luftbilder.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [103](#)

Autor(en)/Author(s): Blasoni Mario

Artikel/Article: [Die Fortbildungstagungen der Arbeitsgemeinschaft der Mittelschulgeographen Mederösterreichs in Krems und Klosterneuburg 1960/1961 203-208](#)